

Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher am 21. Juli
Heroin als Medikament nutzbar machen

Köln, 19. Juli 2005: Anlässlich des vom Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit initiierten bundesweiten Gedenktages für verstorbene DrogengebraucherInnen am 21. Juli macht die AIDS-Hilfe NRW e.V. mit Nachdruck darauf aufmerksam, dass die Zulassung von Heroin als Medikament für die Substitutionsbehandlung dringend erforderlich ist. Dies sei, so Imke Sagrudny von der AIDS-Hilfe NRW, ein unabdingbarer Bestandteil einer zeitgemäßen und effektiven Gesundheitsprävention für drogengebrauchende Menschen.

Die vor drei Jahren in sieben deutschen Städten begonnene „Heroinstudie“ steht kurz vor dem Abschluss. Erste Ergebnisse dieser Arzneimittelstudie, in deren Rahmen i.v. drogengebrauchende Menschen Heroin als Medikament erhalten, zeigen, dass eine deutliche Verbesserung ihres Gesundheitszustandes zu verzeichnen ist. Vorgängerstudien aus der Schweiz und den Niederlanden sind zu vergleichbaren Ergebnissen gekommen.

Der Suchtbeauftragte der Deutschen Ärztekammer, Ingo Flenker, geht davon aus, dass „zwischen 4 000 und 6 000 Betroffene“ für die Heroinverschreibung in Frage kämen, würde Heroin als Fertig-Arzneimittel zugelassen. Die kontrollierte Abgabe von Heroin hat auch in den Niederlanden, neben den verbesserten gesundheitspräventiven Faktoren, zu einem Rückgang der Straffälligkeit Drogen konsumierender Menschen geführt. Nach Einschätzung von Epidemiologen sind die aus den Programmen resultierenden verringerten sozialen Kosten des Drogenkonsums ebenfalls unter wirtschaftlichen Aspekten wünschenswert (Britisches Ärzteblatt (BMJ 2005; 330 1927-1302)).

DrogengebraucherInnen infizieren sich vor allem durch gebrauchtes Spritzbesteck mit HIV und Hepatitis C. Noch immer sterben zahlreiche KonsumentInnen an den Folgen des unmittelbaren und mittelbaren Drogenkonsums. Die bisherigen Präventionsstrategien erreichen nicht alle HeroinkonsumentInnen. Die AIDS-Hilfe NRW fordert, die Vergabe von Heroin als integralen Bestandteil einer verantwortungsvollen und erfolgreichen Gesundheits- und Drogenpolitik umzusetzen. Nur so wird zukünftig die gesundheitliche Situation Drogen gebrauchender Menschen verbessert, Leben bewahrt und Neuinfektionen mit HIV und Hep-C können verhindert werden.

Um der vielen tausend verstorbenen Freundinnen und Freunde, Bekannten und Angehörigen zu gedenken, veranstalten AIDS- und Drogenhilfen, JES- und Elterngruppen im Rahmen des Gedenktages am 21. Juli in zahlreichen Städten in NRW (z.B. in Wuppertal, Essen, Bonn, Köln ...) Mahnwachen, Informationsveranstaltungen, Gottesdienste, Trauermärsche und andere öffentliche Kundgebungen, um damit den dringenden Handlungsbedarf anzuzeigen.

Weitere Informationen:

Imke Sagrudny

AIDS-Hilfe NRW e.V. | Lindenstraße 20 | 50674 Köln
Fon 0221 925996-14 | Fax 0221 952127-9
imke.sagrudny@nrw.aidshilfe.de

Guido Schlimbach | Pressesprecher
Fon 0221 925996-17 | Fax 0221 925996-9
Mail to guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

AIDS-Hilfe NRW e.V. | Lindenstraße 20 | 50674 Köln
www.nrw.aidshilfe.de
BfS Köln | Konto 811 76 00 | BLZ 370 205 00